

Historische Gebäude in Wittgensdorf Teil 8

Im Teil 8 unserer Betrachtungen zu historischen Gebäuden wollen wir uns auf Wunsch eines alteingesessenen Wittgensdorfers mit dem Restaurant „Felsenkeller“, Kirchweg 4 befassen. Diese gastronomische Einrichtung dürfte allen Einwohnern unseres Heimatortes noch gut bekannt sein, nicht zuletzt allerdings durch ihr trauriges Ende infolge eines verheerenden Großbrandes, verursacht durch Brandstiftung.

Doch beginnen wir von vorn:

Die nachweisliche Geschichte des Gebäudes beginnt um das Jahr **1788**. Zu dieser Zeit wohnte auf diesem Platz als einziger konzessionierter Krämer (Gemischtwarenhändler) des Ortes, ein Gottfried Hößler.

1863 erwarb Frau Johanne Wilhelmine Neubert, geb. Richter den Gemischtwarenhandel und die Schankkonzession. Die Gaststätte entwickelte sich zur „Bierschwemme“ für Fabrikarbeiter.

Um das Jahr **1882** saß Herr Friedrich August Eichler als Restaurateur und Materialwarenhändler auf dem Grundstück. Hierzu liegt uns das nachstehende Foto vor:

Linke Tafel: Eichler`s Restaurant, rechte Tafel: Materialwarenhandlung



Quelle: Sammlung Heimatstube

Am **17.08.1912** erwarb Herr Johann E. Redo aus Lichtenstein die Immobilie von Herrn F. A. Eichler. Schon am **24.09.1912** erhielt er die vorläufige Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetrieb. Die Gaststätte erhielt den Namen: Bier & Speiselokal „Felsenkeller“. Ein noch im Jahr 1912 von J. E. Redo gestellter Bauantrag zum Einbau einer „Speise- und Frühstücksstube“ für Arbeiter

wurde von der Gemeinde abgelehnt.

Ein schönes Foto von 1916 zeigt uns Frau Redo, die Wirtin (2. von rechts), links daneben Frau Frida Schellenberger (Großmutter des Autors Dietmar Esche) mit ihrer Tochter Elly (Mutter von Dietmar Esche) als Mieter und ganz rechts eine Bedienung der Gaststätte, namentlich leider nicht bekannt. Die linke Tafel am Gebäude zeigt die Inschrift „Restaurant zum Felsenkeller“ Bes. Ernst Redo, die rechte Tafel stammt noch vom Vorbesitzer F. A. Eichler.



Quelle: Sammlung Heimatstube

Schon 7 Jahre später, am **26.03.1919**, erwarb Herr Max Koch aus Altenburg das Restaurationsgrundstück und heiratete am **05.05.1919** seine Emma. Am **25.05.1919** übernahm er mit der Schankerlaubnis für Gaststätte und Gesellschaftszimmer die Gaststätte und den Materialwarenladen. Auch Max Koch musste mit der Zeit gehen und sich der Entwicklung der „neuen“ Medien stellen. Das bedeutete, dass schon am **27.12.1923** sein Antrag auf Einbau eines „Lichtspieltheaters“ genehmigt wurde. Nachstehend seine Anzeige im Wittgensdorfer Wochenblatt:

CENTRAL-LICHTSPIELE

Nur Freitag, 16. Dezbr.
Das alte Ballhaus
„Snobby als Jockey“ „Snobby als möbl. Herr“
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Max Koch

Quelle: Ausarbeitung Striewski

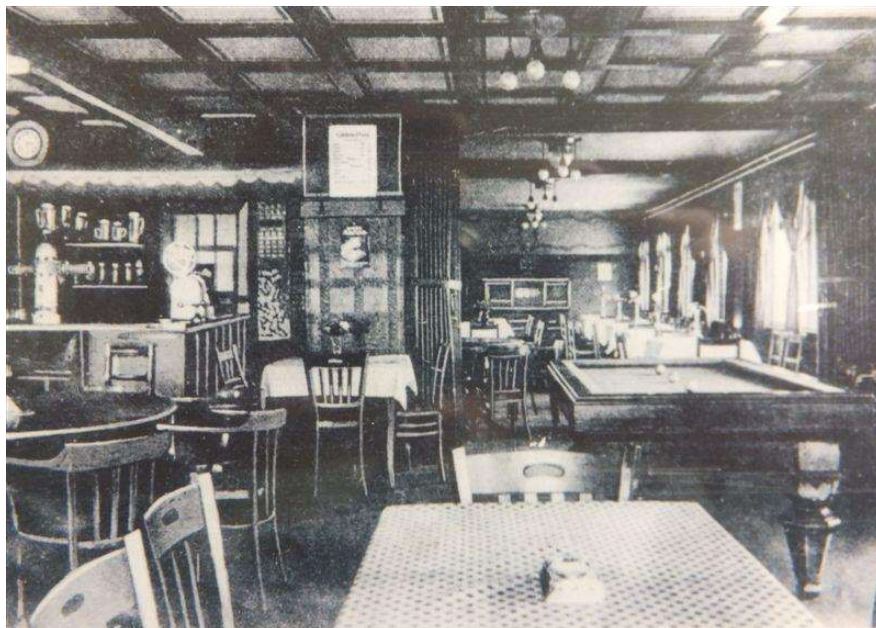
Ein schönes Foto zeigt uns den „Felsenkeller“ mit einem Plakat für den Film „Ein Mann mit Herz“ mit Gustav Waldau von 1932.



Quelle: Sammlung Heimatstube

Weiterhin wurde ihm ein Antrag auf die Erweiterung der Schankwirtschaft am **27.04.1925** genehmigt. Damit konnte das Ladengeschäft geschlossen und zu einer Gesellschaftsstube umgebaut werden.

Ansicht Gaststube



Quelle: Sammlung Heimatstube

Am **30.04.1932** mietete sich der Fotograf Paul Möckel im Felsenkeller ein und schaltete im Wittgensdorfer Wochenblatt nachstehende Anzeige:

Geschäfts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Wittgensdorf und Umg. zur geß. Kenntnissnahme, dass ich am heutigen Tage im „Felsenkeller“ ein

Foto-Atelier mit -Handlung

eröffnet habe — Geöffnet:

Mittwochs	2—7 Uhr
Sonntags	1—5 Uhr

Zugang zum Atelier vom Kirchweg aus neben der Kinotür — Um gütige Berücksichtigung meines Unternehmens bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Paul Möckel

Wittgensdorf, am 1. Mai 1932

Quelle: Ausarbeitung Striewski

Aus nicht bekannten Gründen vermietete Max Koch die „Central – Lichtspiele“ an Frau E. Handrack, welche am **21.01.1933** die Gewerbe genehmigung zur deren Betrieb erhielt.

Auf Grund der sich ständig entwickelten Kinofilm sparte entschloss sich Herr Koch, sein Lichtspieltheater auf 237 Plätze zu erweitern. Dazu erhielt er am **04.07.1936** die Baugenehmigung. Gleichzeitig hatte Herr H. Handrack jedoch einen Antrag zur Errichtung eines neuen Kinos namens „Filmschau“ gestellt. Herr Koch erhob dagegen Einspruch, da „dadurch seine Existenz sehr gefährdet sein würde“. Der Einspruch wurde zwar zur Kenntnis genommen, der Neubau aber trotzdem genehmigt. Herr Koch erhielt noch am **05.11.1937** die Genehmigung zum Betreiben seines bisherigen Lichtspieltheaters, nahm aber Abstand von der geplanten Erweiterung und stellte am **17.11.1938** den Lichtspielbetrieb ein.

Mit dem **17.11.1941** wurde der Gaststättenbetrieb infolge der Einberufung von Herrn Koch als Polizei-Reservist eingestellt. In der Gaststätte sollte eine Gemeinschaftsküche für ca.150 Mitarbeiter verschiedener umliegender Betrieb eingerichtet werden. Dazu stellte die Tochter Maria Koch den Antrag zu deren Betrieb und erhielt am **04.02.1942** die Gewerbe genehmigung. Darüber hinaus wurden im Haus Kriegsgefangene untergebracht. Zur Absicherung des Küchenbetriebes wurden dazu 2 ukrainische Frauen eingestellt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass bei der Ausreichung der Speisen geradezu auf die Abgabe der Zuteilungsmarken für Fleisch, Fett,

Beispiel Lebensmittelkarte für Erwachsene ab 18 Jahre

[illegible]

Quelle: Museum-digital: Sachsen Anhalt

Nach Kriegsende stellte Herr Koch erst am **04.02.1949** bei der Gemeindeverwaltung den Antrag zur Wiederinbetriebnahme der Gaststätte. Der Antrag wurde aber wegen „Verneinung der Bedürfnisfrage“ gem. §19 des Gaststättengesetzes abgelehnt. Stattdessen wurde von 1949 bis 1953 im Haus eine „Sirup-Kocherei“ sowie die Herstellung von Speiseeis betrieben. Oftmals bildeten sich vor dem Lokal lange Schlangen, um das begehrte Speiseeis zu erstehen.

Im Jahr 1951, am 11. Juni heirateten Maria und Erich Ahner. Von der Hochzeitsfeier im Saal der Gaststätte existiert ein sehr schönes Foto.



Quelle: Sammlung D. Esche

Daraus ein Ausschnitt vom Hochzeitspaar Maria geb. Koch und Erich Ahner und den Brauteltern Emma und Max Koch.



Am **15.03.1951** wurde jedoch die Wiedereröffnung der Gaststätte befürwortet. Da Herr Max Koch am **30. Mai 1958** verstarb, beantragte Frau Emma Koch die Gewerbe genehmigung zum Betrieb der Gaststätte. Diese wurde ihr am **30.06.1958** erteilt.

Sehr zum Leidwesen Ihrer Stammgäste informierte Frau Emma Koch am 13.10.1971 die Gemeindeverwaltung, dass sie zum Jahresende 1971 die Gaststätte aus Altersgründen schließen werde. Diese Entscheidung teilte sie ihren Stammgästen in einer Anzeige in der FP zum Jahreswechsel 1971 mit.



Quelle: Sammlung D. Esche

Damit endete eine gut 300 jährige Geschichte einer Wittgensdorfer Legende im Herzen unseres Ortes. Der Rest ist nun schnell erzählt. Nachdem Frau Emma Koch verstorben war, wohnten nur noch Maria und Erich Ahner im Haus. Erich Ahner verstarb am **30.05.2001**, Maria Ahner wohnte noch bis 2013 im elterlichen Haus, musste aber aus gesundheitlichen Gründen in ein Pflegeheim in Glösa ziehen. Dort verstarb sie am **26.09.2015**.

Danach hat das Gebäude noch einige Jahre mit verschiedenen Besitzern leer gestanden. Es mehrten sich Einbrüche und Vandalismus. Schlussendlich kam es am **02.08.2018** zu einem verheerenden Brand, bei dem das Gebäude irreparabel ausbrannte.

Abgebrannter Felsenkeller: Das Ende einer Familientradition



Am Tag nach dem Feuer steht nur noch das Gerippe des Hauses, in dem sich bis 1972 ein beliebter Gasthof befand.

FOTO: ANDREAS SEIDEL

Quelle: Sammlung Andreas Seidel, Wittgensdorf

Damit war das Schicksal der Immobilie endgültig besiegelt. Ein Einwohner von Wittgensdorf erwarb das vor dem Gebäude liegende Gartengrundstück und brachte es wieder in Ordnung. Die Brandruine obliegt der Sicherungspflicht der Stadt Chemnitz und wartet auf den endgültigen Abriss.

Dietmar Esche
Ortschronist i.R.

co. Ullrich Nier
Ortschronist